

Drei Kiwis und ein Moa – Zur Rezeption eines Holzstiches aus Ferdinand v. Hochstetters Buch "Neu-Seeland" (1863)

G. Schiffko*

Abstract

Ferdinand von Hochstetter's book "Neu-Seeland" (1863) contains a woodcut that shows a moa and three kiwis. The present article pursues the reception of this illustration and demonstrates that it served as a template for a picture in a Jules Verne novel as well as for various trademarks in New Zealand. Moreover, a painting in the Museum of Natural History in Vienna that depicts several moas is most likely based on the illustration in Hochstetter's book, too.

Key words: Kiwi, Moa, Ferdinand von Hochstetter, Jules Verne, trade marks, NHMW

Zusammenfassung

In Ferdinand von Hochstetters Buch "Neu-Seeland" (1863) findet sich ein Holzstich, das einen Moa und drei Kiwis zeigt. Der vorliegende Artikel geht der Rezeptionsgeschichte dieses Bildes nach und zeigt auf, dass besagte Illustration als bildliche Vorlage in einem Roman Vernes wie auch für neuseeländische Markenzeichen gedient hat. Ebenso wird es für sehr wahrscheinlich erachtet, dass auch ein im Naturhistorischen Museum in Wien befindliches, und mehrere Moas zeigendes Gemälde an besagte Illustration aus Hochstetters Buch anknüpft.

Am 30. April 1857 lief die zu einem Forschungsschiff umgebaute und in Triest stationierte Fregatte Novara zu einer drei Jahre dauernden Weltumsegelung aus. Auf dem Schiff befand sich auch der deutsche¹ Geologe Ferdinand Hochstetter (später von Hochstetter)², der im Zuge dieser Expedition zu einem Wissenschaftler von Weltruf aufsteigen sollte. Am 22. Dezember 1858 wurde Neuseeland erreicht, das den geographischen Antipoden zu Österreich bildet. Während die Novara bereits am 8. Januar 1859 Neuseeland verließ um nach Tahiti zu fahren, entschied sich Ferdinand v. Hochstetter dafür, dort zu verbleiben, um geologische und kartographische Forschungen durchzuführen. Er hat sich aber daneben auch mit der Paläontologie, Zoologie, Botanik und Ethnologie Neuseelands auseinandergesetzt. Nach seiner Rückkehr nach Österreich veröffentlichte er 1863 das Buch "Neu-Seeland", ein Werk, in dem sich "das zu seiner Zeit führende gesammelte Wissen über die Doppelinsel verbirgt" (KOLIG 1999: 69) und das 1867 in

Dr. Georg Schiffko, Mayerhofgasse 5/1/10, A-1040 Wien.

¹ Genau genommen war er Staatsbürger Württembergs.

² Ferdinand von Hochstetter ist am 30. April 1829 in Esslingen bei Stuttgart auf die Welt gekommen. Nach einem Studium der Geologie und der Theologie erhielt er eine Stellung an der k.k. Geologischen Reichsanstalt in Wien und wurde in weiterer Folge eingeladen, an der Weltumsegelung der Novara teilzunehmen. Nach einem neunmonatigen Neuseelandaufenthalt wurde er für seine Verdienste geadelt und erhielt später am k. k. Polytechnischen Institut in Wien – der heutigen Technischen Universität – eine Professur. Ebenso wurde er zum ersten Intendanten des Naturkundlichen Hofmuseums ernannt. Hochstetter starb 55-jährig am 18. Juli 1884 (KOLIG 1999: 64–67).

1

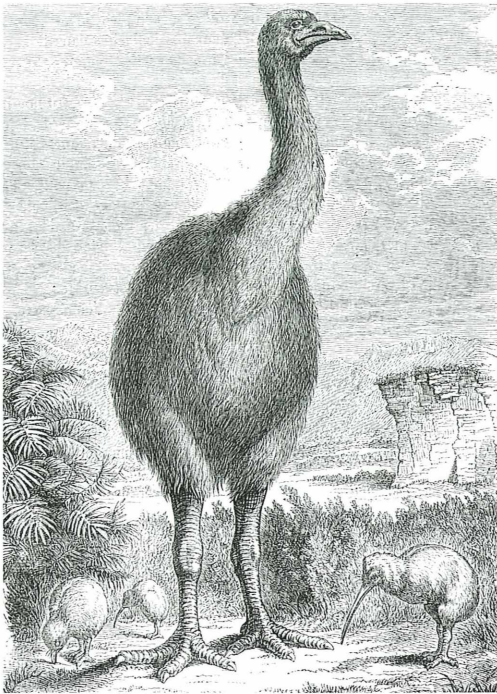


Abb. 1: Drei Kiwis und ein Moa (aus HOCHSTETTER 1863).

2



Abb. 2: Die Romanfigur Robert findet drei Kiwis (aus VERNE 1876).

abgewandelter Form auf Englisch erschien. In besagtem Buch findet sich ein eigenes Kapitel, das ausschließlich den Kiwis (Gattung *Apteryx*) und den ausgestorbenen Moas (Familie Dinornithidae) gewidmet ist. In ihm (HOCHSTETTER 1863, gegenüber der Seite 438) befindet sich auch ein Holzschnitt, auf dem ein Moa und drei Kiwis abgebildet sind (Abb. 1). Es geht leider nicht hervor, welcher Künstler dieses Bild entworfen hat. Richard Wolfes Annahme, dass ein gewisser Herr Magniani dafür verantwortlich gewesen sein könnte (WOLFE 2003: 158), ist höchstwahrscheinlich unrichtig. Wolfe geht nämlich davon aus, dass Hochstetter Herrn Magniani für zwei im Buch inkludierte Zeichnungen eines rekonstruierten Moa-Skelettes lobt, und dieser womöglich daher auch das Kiwi-Moa-Bild geschaffen haben könnte. In Wirklichkeit lobt Hochstetter Magniani jedoch einzig für die Herstellung des Gipsmodelles eines zusammengebauten und ergänzten Skelettes des Moa *Palapteryx ingens* (HOCHSTETTER 1863: 453), und nicht für die bildliche Darstellung dieses Skelettes³. Das Kiwi-Moa-Bild aus Hochstetters Buch ist nicht nur von rein wissenschaftshistorischem Interesse, sondern es hat auch als Grundlage für weitere Moa- bzw. Kiwi-Darstellungen gedient. Von ihnen soll im Folgenden die Rede sein.

Eine Rezeption vom besagten Bild erfolgte in "Die Kinder des Kapitäns Grant", einem Roman Jules VERNES (1876), in dem die Protagonisten im Handlungsverlauf auf mehrere

Man muss aber einräumen, dass sich Hochstetter in der deutschsprachigen Ausgabe seines Buches dahingehend viel präziser ausgedrückt hat, als es bei der englischsprachigen Fassung der Fall ist, auf die sich Wolfe bezieht.

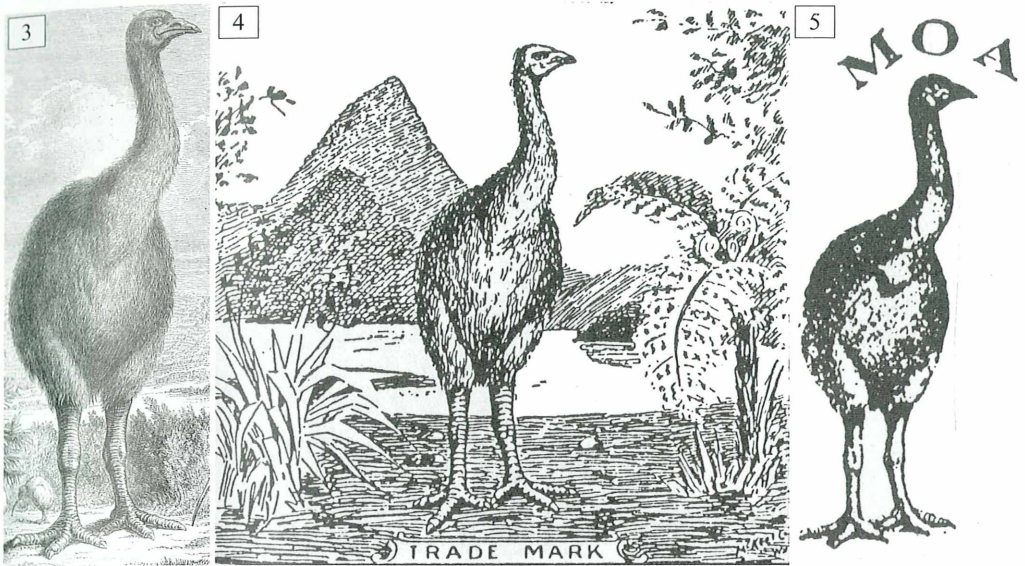


Abb. 3: Der Moa aus Abb. 1.

Abb. 4: Das Markenzeichen vom „Moa Tea“ (aus WOLFE 1987).

Abb. 5: Das Markenzeichen der „Moa Tomatoes“ (aus WOLFE 1987).

Kiwi-Gruppen treffen. Im Rahmen eines wissenschaftlichen Exkurses beschreibt Verne sogar auch den Kiwi⁴, und stützte sich dabei auf eine 1865 in der Zeitschrift "Le Tour du Monde" erschienene französischsprachige Zusammenfassung von Hochstetters Buch "Neu-Seeland". Aber nicht nur der weltbekannte Autor rekurrierte auf diesen zusammenfassenden Artikel, denn auch der herbeigezogene Romanillustrator Edouard Riou nahm das im französischsprachigen Artikel ebenfalls wiedergegebene Kiwi-Moa-Bild als Vorlage für eine eigene Abbildung, auf der man sieht, wie die Romanfigur Robert mehrere Kiwis entdeckt (Abb. 2). Bei den dort gezeigten Kiwis handelt es sich um dieselben drei Exemplare wie aus Hochstetters Holzstich. Allerdings treten hier die Kiwis seitenverkehrt, zusammengedrückt und vor einem anderen Hintergrund auf. Die Seitenumkehr ist durch das Herstellungsverfahren von Holzstichen erklärbar. Der resultierende Abdruck verhält sich nämlich immer seitenverkehrt zu dem auf dem Holzstock als Matrize dienenden Bild. Da die Kiwis auf dem Holzstock seitenrichtig nachgestellt wurden, treten sie im resultierenden Abdruck spiegelverkehrt in Erscheinung (SCHIFKO 2005: 13).

Auch der Moa aus Hochstetters Illustration (Abb. 3) hat zu Nachzeichnungen angeregt. So tauchte er zum Beispiel 1901 als Markenzeichen (Abb. 4) sowohl für einen sogenannten "Moa Tea" der Colgrove Company und Castle Company, als auch als Markenzeichen (Abb. 5) 1927 für die "Moa tomatoes" von Alexander B. Inglis auf (WOLFE 1987: 33)⁵.

⁴ Für eine Darstellung zu Vernes Rezeption der Kiwis siehe SCHIFKO 2002.

Während Wolfe (1987: 25) zuvor nur vermutet hat, dass die Moa-Markenzeichen auf eine konkrete Vorlage zurückgeführt werden können, identifizierte er sie später zurecht in der Moa-Abbildung aus Hochstetters Buch (WOLFE 1991: 25).



Abb. 6: Ein mehrere Moas zeigendes Gemälde aus dem Naturhistorischen Museum Wien, Schausaal X (Foto: A. Schumacher).

Eine weitere Rezeption der Moa-Darstellung findet sich auf einem Gemälde, das sich im Saal X des Naturhistorischen Museums in Wien befindet (Abb. 6)⁶. Auf ihm sind mehrere Moas abgebildet. Es ist insbesondere das rechte Individuum in der Bildmitte, das an den Moa aus Hochstetters Buch erinnert. Einzig der Neigungswinkel des Halses weicht ein wenig vom Original ab. Hätte der Künstler Heinrich Otto, so wie sein Kollege Josef Hoffmann, der den Großteil der im Saal X ausgestellten Gemälde angefertigt hat, ebenfalls Vorlagen und Quellen für seine Werke dargelegt, dann wäre dabei vermutlich auch der Name Hochstetter gefallen. Dies ist um so plausibler, als die Auswahl der in den Ölgemälden dargestellten Themen ausgerechnet durch Ferdinand v. Hochstetter erfolgte, der im k. k. Hofmuseum auch die Funktion eines Intendanten⁷ bekleidete (MIGACZ 1972: 12, RIEDL-DORN 1998: 195).

Es dürfte kaum überraschen, dass das hier zur Diskussion stehende Kiwi-Moa-Bild in Sachbüchern wiedergegeben wird (siehe zum Beispiel RILEY 1983, WOLFE 2003). Doch mit einer außerwissenschaftlichen Rezeption des Bildes als Markenzeichen und in Form einer Romanillustration konnte man nicht unbedingt rechnen. Ob Hochstetter selbst von

⁶ Im Naturhistorischen Museum befinden sich mehr als hundert Ölgemälde, die in Beziehung zu den ausgestellten Objekten stehen und zu deren weiteren Erläuterung dienen. Ursprünglich waren im Saal X auch Moa-Skelette untergebracht (HAUER 1912: 127). Heutzutage werden diese aber im Saal XXX ausgestellt.

Dies entspricht heute der Stellung eines Museumsdirektors.

der "Weiterverwertung" des Kiwi-Moa-Bildes gewusst hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Auf jeden Fall lagen ihm die Straußenvögel Neuseelands sehr am Herzen. So gibt er selber im Buch "Neu-Seeland" an, dass er einem "besondere[n] Committee" (HOCHSTETTER 1863: 442) angehört hat, das beauftragt wurde "alles, was über *Apteryx*-Arten bekannt sei, zusammenzustellen und in Neu-Seeland neue Nachforschungen zu veranlassen" (HOCHSTETTER 1863: 442). Ebenso hielt er 1861 in Wien vor dem „Verein zur Verbreitung Naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien“ einen Vortrag über die Moas, der im darauf folgenden Jahr veröffentlicht wurde (HOCHSTETTER 1862). Dem oben erwähnten Gipsmodell eines *Palapteryx ingens* widmete er im Werk "Neu-Seeland" mehrere Seiten, um dann mit der euphorischen Anmerkung abzuschließen dass: " mit diesem ersten vollständigen Gypsmodell des Skelettes eines neuseeländischen Riesenvogels, dessen Acquisition den Museen ermöglicht ist, der Novara-Expedition ein bleibendes Denkmal in zahlreichen Museen des In- und Auslandes gesichert ist" (HOCHSTETTER 1863: 455). Womöglich hätte den Gelehrten Hochstetter das Wissen um die eigentümliche Rezeption der aus seinem Buch stammenden Illustration zu den neuseeländischen Straußenvögeln gleichfalls sehr begeistert.

Danksagung

Ich möchte mich bei Prof. Luitfried v. Salvini-Plawen (Institut f. Zoologie, Wien) für die Durchsicht und Diskussion des Manuskripts bedanken. Ebenso bedanke ich mich bei Alice Schumacher für Ihr beigesteuertes Foto und bei Heinz Gratzner für seine administrative Hilfe. Einen ganz besonderen Dank schulde ich auch Hanni Knoll, Mag. Frank Suppan und Dr. Michael Stachowitsch für ihre Unterstützung bei vielen meiner Arbeiten.

Literatur

- HAUER F. Ritter von, 1912: Allgemeiner Führer durch das k. k. Naturhistorische Hofmuseum. – Wien: K. k. Hofmuseum.
- HOCHSTETTER F. von, 1862: Die ausgestorbenen Riesenvögel von Neuseeland. – Schriften des Vereines zur Verbreitung Naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1: 213–246.
- HOCHSTETTER F. von, 1863: Neu-Seeland. – Stuttgart: Cotta.
- KOLIG E., 1999: Ferdinand von Hochstetter: Wahlösterreicher, Neuseelandforscher und Maorifreund. – Novara 2: 63–79.
- MIGACZ M., 1972: Die Landschaftsbilder im Naturhistorischen Museum in Wien und die Landschaftsmalerei der Epoche. – Unveröffentlichte Dissertation an der Universität Wien.
- RIEDL-DORN Ch., 1998: Das Haus der Wunder: zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien. – Wien: Adolf Holzhausens Nachfolger GmbH.
- RILEY M., 1983: Kiwi and Moa. New Zealand's Unique Flightless Birds. – Wellington: Viking Sevenses Ltd.
- SCHIFKO G., 2002: Der Kiwi (Gattung *Apteryx*) und seine kulturgeschichtliche Bedeutung bei den Maori im Spiegel von Jules Vernes Romanen. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, B, 104: 27–37.
- SCHIFKO G., 2005: Eine Untersuchung zur Rezeption von Ferdinand von Hochstetters Schrifttum zu Neuseeland in Jules Vernes Roman „die Kinder des Kapitäns Grant“ – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, B, 106: 11–25.
- VERNE J., 1876: Die Kinder des Kapitän Grant. – Wien: Hartleben.

WOLFE R., 1987: Well made New Zealand. A Century of Trademarks. – Auckland: Reed Methuen.

WOLFE R., 1991: Kiwi. More than a bird. – Auckland: Random Century.

WOLFE R., 2003: Moa. The dramatic story of the discovery of a giant bird. – Auckland: Penguin.